



Diese Abschrift gibt aufgrund von technischen oder anderen Faktoren den Originaltext möglicherweise nicht wortgenau wieder.

Interview mit Jill Stein

Intro: Jill Stein war die Kandidatin der US-Green Party in den Jahren 2012 und 2016. Sie ist Organisatorin, Ärztin und Umweltschützerin. Bei den Wahlen 2016 war sie die einzige Kandidatin, die ein Notfallprogramm zur gemeinsamen Lösung der Klima- und Wirtschaftskrise forderte sowie die Entmilitarisierung durch eine auf Völkerrecht, Diplomatie und Menschenrechten basierende Außenpolitik. Sie war auch die einzige Kandidatin, die verhaftet wurde, weil sie die Dakota-Sioux-Nation beim Widerstand gegen das DAPL-Pipeline-Projekt unterstützt hatte. Verehrte Damen und Herren: Jill Stein.

Zain Raza: Es ist schön, Sie hier in München zu begrüßen. Ich dachte, die CIA würde Sie entführen, wenn Sie hierher kommen. Also, meine erste Frage bezieht sich auf Ihre Partei, die Green Party. Als ich vor ein paar Wochen in einer Bar war – ich bin kein Alkoholiker, nur um das nochmal zu erwähnen – ich war also in einer Bar und erzählte jemandem von diesem Ereignis und er wunderte sich: “Was? Es gibt auch Grüne in den Vereinigten Staaten? Ich dachte, dort gibt es nur Demokraten und Republikaner”, d.h. die Clintons oder die Bushs, mit Ausnahme von Obama. Also, für unsere jüngeren Zuschauer und für alle Interessierten, könnten Sie uns die Green Party vorstellen?

Jill Stein: Die Green Party ist die einzige landesweite Partei in den USA, die nicht von räuberischen Banken, Erdölkonzernen oder Kriegsprofiteuren finanziert wird. Sie ist die einzige Partei, die tatsächlich auf die Verzweiflung und die dringenden und wachsenden Bedürfnisse der amerikanischen Bürger eingeht, und das ist der Grund, warum man nicht will, dass man von uns hört. 45% der Amerikaner weigern sich zu wählen, weil weder die demokratischen noch die republikanischen Parteien sie und ihre Bedürfnisse ansprechen. Wissen Sie, das politische Establishment will nicht, dass die Leute von der Konkurrenz erfahren. Ich wurde vor vielen Jahren dazu gebracht, für das Amt zu kandidieren. Ich war die ersten 50 Jahre meines Lebens unpolitisch, traute dem politischen System oder den Parteien nicht, weil ich nur die großen beiden kannte. Dann kandidierte Ralph Nader und das war ein großes Erwachen für viele Menschen.

Zain Raza: Ralph Nader?

Jill Stein: Ralph Nader ist Anwalt für Verbraucherschutz. Er ließ Sicherheitsgurte einführen, rief Umweltbehörden ins Leben, die EPA (Environmental Protection Agency)....

Zain Raza: ...und er schrieb ein Buch mit dem Titel "Unsafe at any Speed," zu Deutsch etwa "Unsicher bei jeder Geschwindigkeit", und das Komische an der Geschichte ist – sorry, dass ich Sie unterbreche – dass, als er dieses Buch schrieb, alle großen Autofirmen, und ich möchte Henry Ford hier zitieren, der sagte: "Wenn wir einen Sicherheitsgurt im Auto haben, bricht die gesamte Autoindustrie zusammen." Denken Sie mal darüber nach...

Jill Stein: Ja.

Zain Raza: ...so denken die Leute. Er brachte also dieses wichtige Buch heraus, das zu Anhörungen im Kongress führte, und gründete die erste landesweite Einrichtung, die sich mit Fahrzeugsicherheit befasst. Entschuldigung für die Unterbrechung.

Jill Stein: Auch Arbeitssicherheit war sein Thema. Er gründete das erste landesweite Büro für den Schutz der Arbeiter und Sicherheit am Arbeitsplatz. Ein wirklich erstaunlicher Denker und Aktivist, der kandidierte und dann stigmatisiert wurde, weil er wagte, das System herauszufordern. Er war Mitglied der Green Party und das war die erste politische Kampagne, für die ich mich interessierte, weil sie anders war als die Kampagnen der Demokraten und Republikaner, die Ihnen im Grunde genommen irgendwelche Dinge verkaufen wollen, nur um ihren Würgegriff aufrechtzuerhalten, den Würgegriff der großen Konzerne Amerikas, der Kriegsprofiteure, Banken und Erdölkonzerne, denen sie dienen.

Die Green Party ist das Gegenteil davon, und ich wurde 2002 dazu gebracht, für die Präsidentschaft zu kandidieren, und stellte fest, dass es wirklich einen sehr lebhaften und aufregenden öffentlichen Diskurs gibt, dass die Öffentlichkeit wirklich verzweifelt ist, und seitdem habe ich die Partei als Institution weiter aufgebaut, die die Machtverhältnisse hinterfragen soll. Es ist sehr wichtig, dass wir soziale Bewegungen haben, und letztendlich sind es wirklich unsere sozialen Bewegungen, die der Motor des Wandels sind, aber wir müssen gleichzeitig die Macht infrage stellen und unsere sozialen Bewegungen müssen zusammenarbeiten. Für mich zeichnet die Green Party aus, dass wir Macht an vielen Fronten herausfordern, da wir sonst geteilt und beherrscht werden, aber wenn wir über Themen, über Geographie, über Grenzen, über die Zeit hinweg als politische Bewegung zusammenarbeiten, dann werden sich Dinge auch tatsächlich ändern.

Zain Raza: Ich dachte neulich über ein Zitat nach und ich weiß nicht, von wem es stammt, aber diese Person sagte, dass, wenn Leute, die nicht gewählt haben, gewählt hätten, dann alle Parlamente leer wären, die meisten von ihnen. Denken Sie darüber nach, 45% der Leute haben in den Vereinigten Staaten nicht gewählt, und hier komme ich zu meinem nächsten Punkt. Es gibt eine Studie aus Princeton, die vor ein paar Jahren herauskam und über die Vereinigten Staaten als Oligarchie sprach. Dann gibt es diesen Politikwissenschaftler Thomas Ferguson vom Institute for New Economic Thinking, der festgestellt hat, dass es bei

Kongresswahlen eine starke Korrelation zwischen Geld und Stimmen gibt. Sie waren in diesem System. Sie haben 2016 und 2012 kandidiert. Können Sie uns von Ihren Erfahrungen mit dem System erzählen?

Jill Stein: Als ich zum ersten Mal kandidierte, geschah das aus absoluter Verzweiflung heraus als jemand, der in der Bewegung aktiv war, um Gesundheitsfürsorge als ein Menschenrecht zu etablieren, eine Reform der Wahlkampffinanzierung herbeizuführen und Big Money aus der Politik zu verdrängen, damit sich die Menschen wieder dafür interessieren. Zu sensibilisieren, dass Umweltthemen kritisch sind für unsere Wirtschaft und unsere Gesundheit und unser Überleben. Ich sah, wie jede Bewegung erstickt wurde, und als ich gefragt wurde, als Präsidentin zu kandidieren, war mein Gedanke, das könnte ich versuchen; wenn nichts anderes funktioniert, kann ich in die Politik gehen. Und ich stellte fest, dass wir gehört wurden und es eine enorme Resonanz da draußen gibt.

Das Volk ist bereit, die Taugenichtse loszuwerden, weshalb die großen Medien Überstunden machen, um uns zum Schweigen zu bringen und die Opposition nicht zu Wort kommen zu lassen, denn wir sind es, wonach die Menschen suchen. Bernie Sanders Kampagne konnte viele Leute erreichen, weil sie innerhalb des Systems arbeiteten, und parallel hat das System sie sabotiert und diese Kampagne dazu benutzt, um eine richtige Revolte zu unterdrücken. Es ist also klar, dass die Macht da ist, es ist nur eine Frage, wie wir uns organisieren, um sie zu nutzen, und deshalb bin ich acTVism und Abby und unabhängigen Journalismus so dankbar, weil wir die Menschen direkt ansprechen können und uns befähigen, diese Veränderung auch tatsächlich herbeizuführen, nach der sich die Menschen so sehnen.

Zain Raza: Sie sprachen über die Medien. Ich habe gestern Abend etwas recherchiert und bin auf den Tyndall-Report gestoßen, der die Berichterstattung der großen Nachrichtensender analysiert. Für das Jahr 2015 wurden 1.000 Minuten Sendezeit ausgewertet, mit dem folgenden Ergebnis: Trump erhielt 327 Minuten, Clinton 121 Minuten, Sanders 20 Minuten Sendezeit. Sie haben es leider nicht auf die Liste geschafft, aber das hier ist keine Preisverleihung. Es spricht mehr für unabhängige Medien, ich meine, was sehr interessant wäre: Wie haben Sie in dem Moment reagiert? Haben Sie versucht, die Kampagne anzukurbeln, Journalisten zu erreichen... Wir und insbesondere unser Pressesprecher Chris zum Beispiel haben Tag und Nacht gearbeitet, um Pressevertreter hierher zu bekommen. Ich bin mir sicher, wenn Hillary Clinton hier wäre oder Bernie Sanders, wären sie in Massen vor Ort. Einige Journalisten sind gekommen und das wissen wir zu schätzen. Aber zurück zu Ihrer Kampagne: Haben Sie etwas bestimmtes unternommen? Dachten Sie über Strategien nach, wie man die Presse erreichen kann? Und wie war deren Reaktion?

Jill Stein: Ja. Ich kandidierte zum ersten Mal in 2002 und die Strategie der Presse, die im Wesentlichen ist, politische Alternativen komplett auszublenden zu einer Zeit während der letzten Wahl, als 75% der Amerikanern nach offenen Debatten verlangten, nachdem Clinton und Trump ja die unbeliebtesten und am wenigsten vertrauenswürdigen Kandidaten in der modernen Geschichte überhaupt waren. Die Leute schrien also nach etwas anderem und so muss die Presse sehr hart arbeiten, um eine Revolte zu unterdrücken. Diese Revolte hat bereits begonnen, diese Revolte geschieht jetzt und sie wächst jeden Tag, und in den vielen

Jahren, in denen ich an der Parteispitze gestanden habe und danach strebte, eine Politik der Integrität aufzubauen, um diese Hegemonie in Frage zu stellen...

Ich muss sagen, die Bewegung wächst, das System ist selbstzerstörerisch, das Imperium erhöht die Einsätze, weil es den Halt verloren hat. Wir haben ein Imperium, das am Rande des Abgrunds steht, also ist es nur eine Frage der Zeit, wann und nicht ob dieses Imperium auseinander fällt, und meiner Meinung nach, je besser wir uns organisieren, je mehr wir tun, um Gruppen wie Sie und acTVism zu ermutigen, desto schneller werden wir durchbrechen und desto größer sind die Chancen, dass wir mit der Zeit erfolgreich sein werden, denn die Uhr tickt, sei es das Klima, Atomwaffen, die endlosen Kriege, Sparprogramme, Globalisierung und Finanzialisierung, die Aushöhlung unserer Volkswirtschaften, die Rassenkonflikte, der Krieg gegen Immigranten, und so weiter! Wir sind im letzten Akt angekommen. An vielen Fronten ist dies der letzte Akt. Es steht also außer Frage, dass sich dieses selbstzerstörerische System, wie wir es kennen, im Endstadium befindet.

Deshalb ist es für uns wirklich wichtig, alles zu tun, um uns auf die nächste Etappe vorzubereiten, in dem Wissen, dass wir die Fürsprecher für Klima und Wirtschaft auf unserer Seite haben und uns der mangelnden Nachhaltigkeit und Sittenlosigkeit dieses Systems bewusst sind. Dieses System ist ein sinkendes Schiff und es liegt an uns, so schnell wie möglich das Rettungsboot zu bauen. In der Kampagne haben wir alles getan, was wir konnten, die routinemäßigen Pressemitteilungen, Pressekonferenzen gehalten usw. Die meiste Aufmerksamkeit erhielten wir jedoch, wenn ich festgenommen wurde oder mir mit Haft gedroht wurde. Während der beiden Kampagnen wurde ich viermal verhaftet, als ich mich für andere eingesetzt habe, etwa für Menschen, die aus ihren Wohnungen geworfen wurden, für Hausbesitzer, bei Standing Rock und bei der Blockade der Keystone-Pipeline. Das waren sehr wichtige Angelegenheiten, und sich dafür festnehmen zu lassen geschah zum einen aus Prinzip und war zum anderen auch eine gute Sache im Hinblick auf die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.

Zain Raza: Nun, wir alle stehen irgendwann auf irgendeiner Liste. Chomsky stand auf Nixons Feindesliste, Abby war auf einer Liste, wie wir heute gehört haben, Sie stehen auf einer Liste, und ich frage mich, wann ich auf einer Liste landen werde, was nicht verwunderlich wäre, weil ich dunkelhäutig bin. Ich denke, für die Amerikaner wird es nicht wirklich schwer sein, mir das Label Terrorist oder sowas zu verpassen. Kommen wir zum nächsten Punkt. Dabei kommen wir auf Ihre Liste zu sprechen. Im Herbst 2017 unterstellte der Geheimdienstausschuss des Senats Ihrer Wahlkampagne geheime Absprachen mit den Russen. Sie reichten die im April 2018 angefragten Unterlagen ein. Können Sie unseren deutschen Zuschauern den Geheimdienstausschuss des Senats beschreiben und erläutern, warum er nun hinter Ihnen her ist?

Jill Stein: Wie jedes andere politische Organ hat auch der Senat verschiedene Ausschüsse, für Außenpolitik, Finanzen, Arbeitswesen usw. Einer ist den Geheimdiensten gewidmet, also für strategische Fragen, die nicht offensichtlich sind, die mit besonderen Recherchen verbunden sind und für die man das FBI oder die NSA braucht, um etwas herausfinden zu können. Wie im Gespräch mit Abby erwähnt, hatten die Geheimdienste diesen Bericht

veröffentlicht, in dem sowohl Abby als auch ich die Ehre hatten, genannt zu werden. Und wir wurden beide auf absurde Weise geehrt und sind zu sehr wichtigen Menschen aufgestiegen, und ich weiß das zu schätzen. Aber das war völlig unbegründet. Es wurde zum Beispiel behauptet, dass meine Reise nach Russland zu einer Konferenz, eine von RT veranstaltete Konferenz zu einem zehnjährigen Jubiläum, eine inhaltlich sehr interessante Konferenz über Medien und internationale Beziehungen...

Es wurde behauptet, dass meine Reise vom Kreml bezahlt worden sei und dass ich im Wesentlichen ein Instrument des Kreml sei, das Argumente aus dem Kreml verbreitet, und angedeutet, dass meine Partei und ich geheime Absprachen gehabt hätten. Was absurd ist, und ich hatte konkrete Beweise dafür, dass das alles falsch war. Ich besitze Quittungen, die belegen, dass ich während der Reise alles bezahlt habe. Das zeigt, dass die Aussagen der Geheimdienste nicht korrekt sind. Es wurde behauptet, dass ich bezahlt wurde, aber in Wirklichkeit hatte ich Beweise, dass nicht Russland das alles finanzierte, sondern meine Wahlkampagne. Wie auch immer, das war im Grunde Teil einer laufenden Verleumdungskampagne, um mich als russischen Handlanger zu verunglimpfen, zu kriminalisieren, und wie auch Abby sagt, darauf hinzuweisen, dass alle Kritik am Militarismus oder an der Klimakrise, Proteste für Black Lives Matter usw., dass das alles russische Ideen und russische Argumente seien. Das zeigt, was hier wirklich läuft, nämlich eine sehr dumme Strategie, um die Menschen von den wirklichen Problemen abzulenken, die um uns herum passieren.

Ich wurde also beschuldigt, mit Russland unter einer Decke zu stecken. Ich habe dann sämtliche Informationen über die Wahlkampagne bereitgestellt, außer wenn es gegen unsere Bürgerrechte verstoßen hätte. Unsere Verfassung besagt, dass die Regierung politische Organisationen nicht ausspionieren darf, und sie wollten an interne Informationen kommen. Das ist nicht rechtens. Es ist also nicht so, als hätte ich spezielles Material gehabt, das ich nicht aushändigen konnte, sondern dass wir uns aus Prinzip gewehrt haben. Wir wollten uns nicht an diesem Angriff auf unsere bürgerlichen Freiheiten beteiligen, der überall stattfindet. Nehmen Sie den Datenschutzskandal bei Facebook, Cambridge Analytica, wo die privaten Daten von 87 Millionen Menschen weitergegeben worden sind, das macht bis zu 2.000 Datenpunkte pro Kopf. Dadurch werden Daten zu Munition und Menschen zu Zielscheiben von Informationen. Wenn unsere Wahlen beeinflusst werden, dann ja wohl auf diese Weise.

Dass sich die Russen in unsere Wahlen eingemischt haben sollen, lässt sich kaum beweisen. Meiner Meinung nach ist die Frage nach der Einmischung in unsere Wahlen schon eine sehr wichtige Frage. Das ist ein weiterer Grund, warum ich kooperieren wollte. Tatsächlich sind die Indizien für russische Einmischung schwindend gering, wenn man sie denen für die Einmischung seitens der großen Medien gegenüber stellt, die Donald Trump freie Sendezeit im Wert von 6 Milliarden Dollar schenkten, doppelt so viel wie für Hillary Clinton, weil er, ich zitiere, *“verdammt gut”* fürs Geschäft ist. Der Präsident von CBS sagte – ich weiß nicht, ob Sie dieses Zitat kennen – dass *“Donald Trump vielleicht nicht gut für Amerika ist, aber ganz sicher gut für CBS”*. Im Ernst, sollte so etwas über unsere Wahlen entscheiden?

Zain Raza: Er teilt das Land bereits, indem er sagt, dass Amerika etwas anderes sei, und sein Unternehmen mit Sitz in den Vereinigten Staaten, ich meine, ist das nicht auch eine Form der Einmischung?

Jill Stein: Korrekt. Oder Einmischung von Oligarchen wie Robert Mercer, einem extrem rechtskonservativen Milliardär und Investor, ein Wall-Street-Spekulant durch und durch und einer der reichsten Menschen der Welt, der das Programm "Citizens United" finanzierte, das die Schleusen für unbegrenztes Investoren- und Firmenkapital öffnete und unsere Wahlen käuflich machte. Ein rechtskonservativer Milliardär sorgte also dafür, dass der Würgegriff von Big Money auf unser politisches System weiter verstärkt wurde. Das ist derselbe Kerl, der auch Cambridge Analytica finanzierte, die unsere gestohlenen privaten Daten zu politischen Waffen gemacht haben. Ist das etwa nicht Einmischung in unsere Wahlen?

Zain Raza: Der Kalte Krieg ist zurück. Durch Syriens Luftraum ziehen fünf Atommächte ihre Flugrouten: Russland, das Vereinigte Königreich, Frankreich, die USA und Israel. Heute gibt es weltweit etwa 14.175 Atomwaffen, davon sind 6.600 im Besitz Russlands und 6.450 im Besitz der Vereinigten Staaten. Der Einfluss des militärisch-industriellen Komplexes wird immer größer, und ich spreche nicht nur von den Vereinigten Staaten, darauf kommen wir noch zu sprechen. In Deutschland wird gerade darüber gesprochen, dass Deutschland seine internationale Präsenz in den osteuropäischen Regionen verstärken müsse, dass wir nicht nur einen größeren Militärhaushalt benötigen, sondern auch Truppen aufstellen müssten, dass neue Straßen gebaut werden müssten und so weiter. Wohin führt diese Militarisierung und welche Auswirkungen hat sie auf unser soziales Gefüge?

Jill Stein: Militarisierung ist unmoralisch, nicht nachhaltig, unhaltbar und muss schnellstens zurückgefahren werden. Lassen Sie mich kurz zusammenfassen: Als Pearl Harbour zu Beginn des Zweiten Weltkriegs angegriffen wurde, riefen die Vereinigten Staaten den Ausnahmezustand aus. Es dauerte sechs Monate, um unsere Wirtschaft für den Krieg bereit zu machen. Nun, heute haben wir eine neue Art von Notfall, nämlich die Klimakatastrophe, wir müssten eigentlich einen nationalen und internationalen Klima-Notstand ausrufen. Und wir müssen die Rüstungswirtschaft endlich herunter fahren und auf eine grüne und friedliche Wirtschaft umstellen. Das könnte auch in sechs Monaten geschehen, wenn wir uns dazu entschließen würden. (Applaus) Das Entscheidende ist also, ob wir nun über den Klima- oder den Atomwaffen-Notstand sprechen – unter den von Ihnen erwähnten Waffen sind übrigens 2.000 in den USA im *hair-trigger* Modus–

Zain Raza: Erklären Sie bitte.

Jill Stein: Das heißt, sie sind sofort abschussbereit. Da muss nur jemand den roten Knopf drücken.

Zain Raza: Zum Beispiel Donald Trump.

Jill Stein: Zum Beispiel Donald Trump oder ein Betrunkener im Dienst.

Zain Raza: Ein betrunkenen Affe.

Jill Stein: Ja, durch einen betrunkenen Affen zum Beispiel. Oder durch einen falschen Alarm. Es gibt viele Möglichkeiten, wie diese Waffen abgeschossen werden könnten. Wir sind wirklich am Rande einer möglichen Katastrophe, mit all diesen Atomwaffen. Und noch einmal, in der Presse erfahren Sie nichts darüber, dass es eigentlich einen neuen Vertrag gibt, ein globales Abkommen, das bei den Vereinten Nationen von der Mehrheit der Nationen der Welt vorgeschlagen wurde, um Atomwaffen zu verbieten. Wir könnten dieses Abkommen sofort unterschreiben.

Was auf der koreanischen Halbinsel geschieht, sollte überall auf der Welt geschehen, auch in Syrien und darüber hinaus. Das Entscheidende ist also, dass wir von der tödlichen, nuklear aufgerüsteten Wirtschaft wegkommen und übergehen zu einer grünen und nachhaltigen Wirtschaft, wodurch nicht nur mit einem Schlag die Kriegsgefahr reduziert würde, wir könnten auch effektiv gegen den Klimawandel vorgehen und Kriege für Öl und Pipelines überflüssig machen. Wir könnten die gesamte Kriegsmaschinerie überflüssig machen, wenn wir unsere Wirtschaft und unsere Energieversorgung endlich umweltfreundlich gestalten würden.

Zain Raza: Ich erwähnte den betrunkenen Affen, weil ich ein Buch über Whistleblower gelesen habe. Darin geht es um Tests, die Bundesbehörden durchführen, um zu prüfen, wie gut Atomwaffenlager gegen das Eindringen von Terroristen geschützt sind. Die Erfolgsquote für das Eindringen in die Basen war beängstigend. Sogar ein betrunkenere Affe hätte wohl in die Anlagen hinein spazieren können. In Großbritannien offenbarte ein Whistleblower, wie schlecht die Atomwaffensysteme in U-Booten kontrolliert werden. Ein betrunkenere Affe könnte also eine nukleare Katastrophe auslösen... Aber nun genug davon.

Kommen wir zum militärisch-industriellen Komplex. Ich möchte die Brücke schlagen zwischen dem militärisch-industriellen Komplex und dem Klimawandel. Auf The Guardian habe ich gelesen, dass Schätzungen zufolge allein das US-Militär im Jahr 2015 70 Millionen Tonnen Kohlendioxid freigesetzt hat. Drohneneinsätze und verdeckte Operationen zählen nicht dazu. Oil Change berichtete, dass durch den Irak-Krieg in den ersten vier Jahren 141 Millionen Tonnen Kohlendioxid freigesetzt wurden. Das ist mehr als 139 Länder produzieren. Stellen wir dem die Studie von Media Matters gegenüber, die untersuchte, wie intensiv die großen Sender wie ABC, CBS, NBC, Fox News im Jahr 2015 über den Klimawandel berichteten. Obwohl 2015 eines der heißesten Jahre war, gab es in dem Senderverbund für das Thema gerade einmal 50 Minuten Sendezeit. Ich will nicht schwarzmalen. Könnten Sie kurz etwas dazu sagen und Vorschläge machen, wie man das Schweigen brechen könnte?

Jill Stein: Ich denke, es ist wirklich wichtig zu verstehen, warum die Medien Themen wie den Klimawandel, Atomwaffen oder den Krieg im Jemen ausblenden. Sie werden ausgeblendet, weil der öffentliche Widerstand so groß ist. Wie viele Umfragen haben gezeigt, dass die Öffentlichkeit beispielsweise die jüngsten Luftangriffe in Syrien befürwortet? Es gibt hier deswegen keine Diskussion über die öffentliche Meinung, weil man weiß, dass man die Antworten nicht hören will. Ich habe von einer einzigen Umfrage gehört, die im Vereinigten Königreich kurz vor den Angriffen in Syrien durchgeführt wurde. Die Zustimmung für Angriffe lag bei 22 Prozent. Die Ablehnung war doppelt so hoch, und die

meisten Leute wunderten sich darüber, was da vor sich geht, und fragten, warum man überhaupt in den Krieg ziehen wollte. Es gibt also einen enormen öffentlichen Widerstand, der mobilisiert werden kann.

Die Tatsache, dass sie uns ausblenden müssen und verschwinden lassen müssen, sollte als Zeugnis dafür angesehen werden, wie mächtig unsere Bewegung für die Menschen, für den Planeten und für Frieden vor Profit ist. Wir haben sehr starke Bewegungen an jeder dieser Fronten und wenn wir sie zusammenbringen, sind wir unaufhaltsam. Ich denke, es geht darum, dass wir nicht zulassen, dass man uns entmutigt. Das ist ihre mächtigste Waffe: uns davon zu überzeugen, dass wir machtlos sind, und die Hoffnung zu verlieren. Aber indem wir erkennen, dass auch wir Macht besitzen, erlangen wir Macht und können diese Macht nutzen. Die Medien spielen dabei eine kritische Rolle, und ich kann nur dringend dazu raten, diese großartige Organisation acTVism zu unterstützen und sich zu beteiligen, sich in Graswurzelbewegungen für diese Themen zu engagieren, weil wir dadurch die kritische Masse erreichen werden. Die einzige Frage ist, wann. Das Imperium wird immer wieder stolpern und uns Chancen bieten, das zu bewerkstelligen. Deshalb ist es für uns wichtig, in Kontakt zu bleiben und in Zukunft zusammenzuarbeiten.

Zain Raza: Chris, stell dich schon mal auf ein volles Postfach morgen ein, wir werden ein paar Überstunden machen und neue Bewerbungen bearbeiten dürfen. Wir sind gespannt.

Ich möchte mit Ihnen auch noch über die Lösungsansätze zum Klimawandel sprechen. Ich will die Grünen nicht verteufeln, sie sind gut auf der kommunalen Ebene, in der Außenpolitik und in anderen Fragen schneiden sie nicht so toll ab, würde ich sagen. Sie machen mit bei der Dämonisierung Russlands und haben den Krieg im ehemaligen Jugoslawien unterstützt. Und auch die Lösungen, die sie vorschlagen, gehen nur in Richtung Besteuerung von großen Unternehmen oder Straßenschilder, die das Verkehrsaufkommen reduzieren sollen, solche Sachen eben. Es gab vor Kurzem diese Enthüllungen über Exxon und Shell. Sie hatten schon vor Jahrzehnten eigene Forschungen angestellt, und jetzt gab es diese explosiven Enthüllungen darüber, daß sie über den Klimawandel und seine Konsequenzen Bescheid wussten. Was halten Sie davon? Sollten wir Lösungen von solchen Unternehmen abhängig machen, sie miteinander handeln lassen und zusehen, wie der Markt über das Klima entscheidet, oder gibt es andere Möglichkeiten, um zu nachhaltigen Lösungen zu kommen, die den Verlauf des Klimawandels verändern können?

Jill Stein: Absolut, wir brauchen systemische Veränderungen und das bedeutet, dass wir Neoliberalismus und Raubtierkapitalismus ganz grundsätzlich mal hinterfragen müssen. Wir benötigen einen richtigen Systemwandel. Oberflächliche Veränderungen an den Randzonen werden nicht ausreichen. Und ich möchte anerkennen, dass die deutschen Grünen vor Jahrzehnten eine sehr wichtige Rolle bei der Initiierung der grünen Bewegung gespielt haben. Petra Kelly spielte eine wichtige Rolle bei der Formulierung der grünen Agenda. Und wichtige Teile dieser Agenda waren Basisdemokratie von unten nach oben und soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit von unten nach oben. Leider haben die deutschen Grünen, nachdem sie es hier in die Regierung schafften und Teil des Machtsystems wurden, eine ganz andere Richtung eingeschlagen.

Ich möchte ergänzen, dass ich bei den Grünen in Deutschland Menschen kenne, die mit der Parteiführung ganz und gar nicht einer Meinung sind. Daher möchte ich die Menschen ermutigen, sie noch nicht abzuschreiben. Unsere Partei sollte an ihrer Basis horchen und wir als Aktivisten können mitgestalten, wie diese Basis aussieht. Innerhalb der grünen Parteien auf der ganzen Welt hat es eine sehr starke Verschiebung nach links gegeben, die die deutschen Grünen nicht mitgemacht haben. Da sind zum Beispiel die linken Grünen in den Niederlanden, die jetzt die Nummer eins in den städtischen Gebieten sind, die linken Grünen in Island, mit denen der Präsident jetzt koalitiert.

Im Laufe der Zeit kommen die Bewegungen für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit und die für das Klima, für radikale Klimapolitik, immer mehr zusammen, weil man keine gerechte Klimapolitik betreiben kann, wenn man sich nicht auch für wirtschaftliche, soziale und ethnische Gerechtigkeit einsetzt. Martin Luther King sagte einmal: "Wo auch immer Ungerechtigkeit geschieht, ist sie eine Gefahr für Gerechtigkeit überall auf der Welt." Die Partei muss in all diesen Fragen für Gerechtigkeit stehen. Martin Luther King sagte auch, dass es keine Gerechtigkeit geben kann, solange wir in einem ewigen Zustand des Kriegs leben, und deshalb müssen wir die Kriegsmaschinerie stoppen. Alle grünen Parteien der Welt bewegen sich in diese Richtung und ich hoffe, dass die deutschen Grünen das auch tun werden.

Was konkrete Lösungen betrifft, so fordern viele der grün ausgerichteten Parteien in den USA und natürlich auch die Green Party sowie viele Organisationen weltweit einen grünen New Deal, der im Grunde ein Notfallprogramm ist, ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, um solche Jobs zu schaffen, mit denen gleichzeitig auch der Klimakrise, der Wirtschaftskrise und dem Kriegszustand begegnet werden können. Es soll ein grünes Energiesystem geschaffen werden, mit hundertprozentig sauberer erneuerbarer Energie, ohne Kernkraft, ohne fossile Brennstoffe, ohne künstliche Gase und so weiter; und ein grünes Nahrungsmittelsystem aus hundert Prozent ökologischem Anbau, und auch klimaverträgliche Landwirtschaft, die dazu beiträgt, Kohlendioxid zu binden, so dass es Teil unseres Agrarsystems wird. Daneben öffentliche Verkehrsmittel, die zu hundert Prozent mit erneuerbarer Energie betrieben werden.

Das alles kann innerhalb von 15 Jahren erreicht werden, wenn wir den Schwerpunkt darauf legen. Wenn wir unsere Wirtschaft in nur sechs Monaten für den Kriegseinsatz bereit machen können, dann können wir auch in den nächsten 15 Jahren unsere Wirtschaft entmilitarisieren, ökologisch ausrichten und diesen endlosen, verheerenden, katastrophalen Kriegen für Öl endlich ein Ende setzen.

Zain Raza: Wenn Sie in die Zukunft blicken könnten, was würden Sie sehen?

Jill Stein: Ich sehe deutlich die kommenden Jahrzehnte des Kampfes. Wir befinden uns bereits in diesem Kampf, in den USA auf jeden Fall, wo die Hälfte der Bevölkerung an oder unter der Armutsgrenze leben muss und wo die Menschen chronisch krank sind. Das liegt nicht nur am mangelhaften Gesundheitswesen sondern auch an der Verschmutzung, am Stress, an der Arbeitslosigkeit. Das alles begünstigt chronische Krankheiten und hat dazu geführt, dass mittlerweile fast jeder zweite Amerikaner an einer solchen Krankheit leidet.

Dazu kommt noch, dass man sich keine Krankenversicherung leisten kann. Eine ganze Generation ist hoch verschuldet. Ich denke, Amerika zeigt gerade, wo die Reise hingehen wird, wenn wir der neoliberalen Agenda folgen, die leider von immer mehr Teilen der westlichen Welt übernommen wird.

Diese Verwüstung, die wir in Amerika erleben, setzt sich im Abbau der sozialen Absicherung nun auch in Deutschland und anderswo in der Europäischen Union fort. Wir zahlen die Rechnung für die Kriege, die neben all der Zerstörung auch die Migration großer Menschenmassen zur Folge haben. Man muss bedenken, dass aktuell etwa 63 Millionen Menschen auf der Flucht sind, entweder innerhalb der Länder selbst oder aus ihren Ländern heraus. Wenn man das schon schlimm findet, warten Sie die nächsten 15 Jahre ab, was das Klima mit sich bringen wird. Geschweige denn, was weitere Kriege mit sich bringen werden.

Also, auf uns kommen Kämpfe zu und es ist sehr wichtig, dass wir auf sie vorbereitet sind. Wir können nirgendwo anders hin. Aber sobald man zu kämpfen beginnt, ist es ein extrem ermächtigender und erfüllender Kampf. Wissen Sie, ich selbst bin aus Verzweiflung in die Politik gegangen, da ich als Ärztin direkt mitbekam, wie schlecht es in Amerika, dem reichsten Land der Welt, um das Gesundheitswesen bestellt ist. All diese chronischen Krankheiten. Ich wurde politisch aktiv, als ich feststellte, dass das Bekämpfen von Symptomen eine hoffnungslose Angelegenheit ist; man wird immer wieder sabotiert. Ob es nun um das Klima, die Arbeit oder das Gesundheitswesen geht – man ist gefangen im System. Es ist das System, das geändert werden muss. Die Taugenichtse müssen rausgeschmissen werden. Wir müssen uns organisieren, denn wenn wir das tun, können wir sehr mächtig sein. Für mich macht genau das eine politische Bewegung aus. Es ist der Zusammenschluss über Probleme, über Zeit und über Geographie hinweg, die eine kritische Masse erreicht und die Veränderung bewirken kann, die wir brauchen.

Um es mit Alice Walker zu sagen, der berühmten amerikanischen Dichterin und Schriftstellerin: “Die meisten Menschen geben ihre Macht auf, indem sie denken, sie hätten keine.” Wenn wir uns also bewusst machen, dass wir Macht besitzen, können wir diese Macht nutzen und ein Amerika, ein Europa, ein Afrika, ein Asien usw. schaffen, eine Welt, die für uns alle funktioniert, und die die Menschen, den Planeten und den Frieden über den Profit stellt. Sobald wir uns zusammentun, um das zu erreichen, sind wir auf dem richtigen Weg. Also, worauf warten wir noch?

Zain Raza: Jill Stein, vielen Dank, dass Sie heute bei uns sind. Es ist eine Freude, Sie hier zu haben.

Jill Stein: Danke. Vielen Dank Ihnen allen.

ENDE